

Schutzgebiete für Natur und Landschaft

GABRIELE KUMERICS

Das Stadtgebiet von Lorch am Rhein umfasst 54,44 km², davon sind ca. 5,6% als Naturschutzgebiet ausgewiesen und unterstehen somit einem sehr hohen nationalen Schutzstatus. Alle Naturschutzgebiete in Lorch sind zudem durch das europäische NATURA 2000-Netzwerk geschützt und befinden sich innerhalb eines Fauna-Flora-Habitats (FFH-Gebiet) und/oder innerhalb eines Vogelschutzgebietes (VSG). Dass fast 50% der Gemarkung als FFH-Gebiete ausgewiesen sind, unterstreicht die europaweite naturschutzfachliche Bedeutung der in Lorch vorkommenden Arten und Biotope! Wie die Tabelle 1 weiter zeigt, hat Lorch wohl den höchsten Anteil an Schutzgebieten im Rheingau-Taunus-Kreis.

Tabelle 1: Flächenanteil der Schutzgebiete in Lorch a. Rh. und im Rheingau-Taunus-Kreis

| Schutzgebietskategorie | Größe [ha] | Anteil in Lorch [%] | Anteil im RTK [%] |
|--|------------|---------------------|-------------------|
| Naturschutzgebiet (NSG) | 308 | 5,7 | 1,6 |
| Fauna-Flora-Habitat (FFH-Gebiet) | 2503 | 46,4 | 17,1 |
| Vogelschutzgebiet (VSG) | 637 | 11,8 | 3,1 |
| Schutzgebiete unter Berücksichtigung von Gebietsüberschneidungen | 2881 | 53,4 | k. A. |

Die Schutzgebiete im Stadtgebiet von Lorch sind in Abbildung 1 dargestellt und werden im Folgenden kurz beschrieben. Angaben zu den Vorkommen von Tier- und Pflanzenarten sind zum überwiegenden Teil den Grunddatenerfassungen der einzelnen Schutzgebiete entnommen und vereinzelt durch Hinweise Ortskundiger ergänzt.

Wald und naturschutzrechtliche Schutzflächen

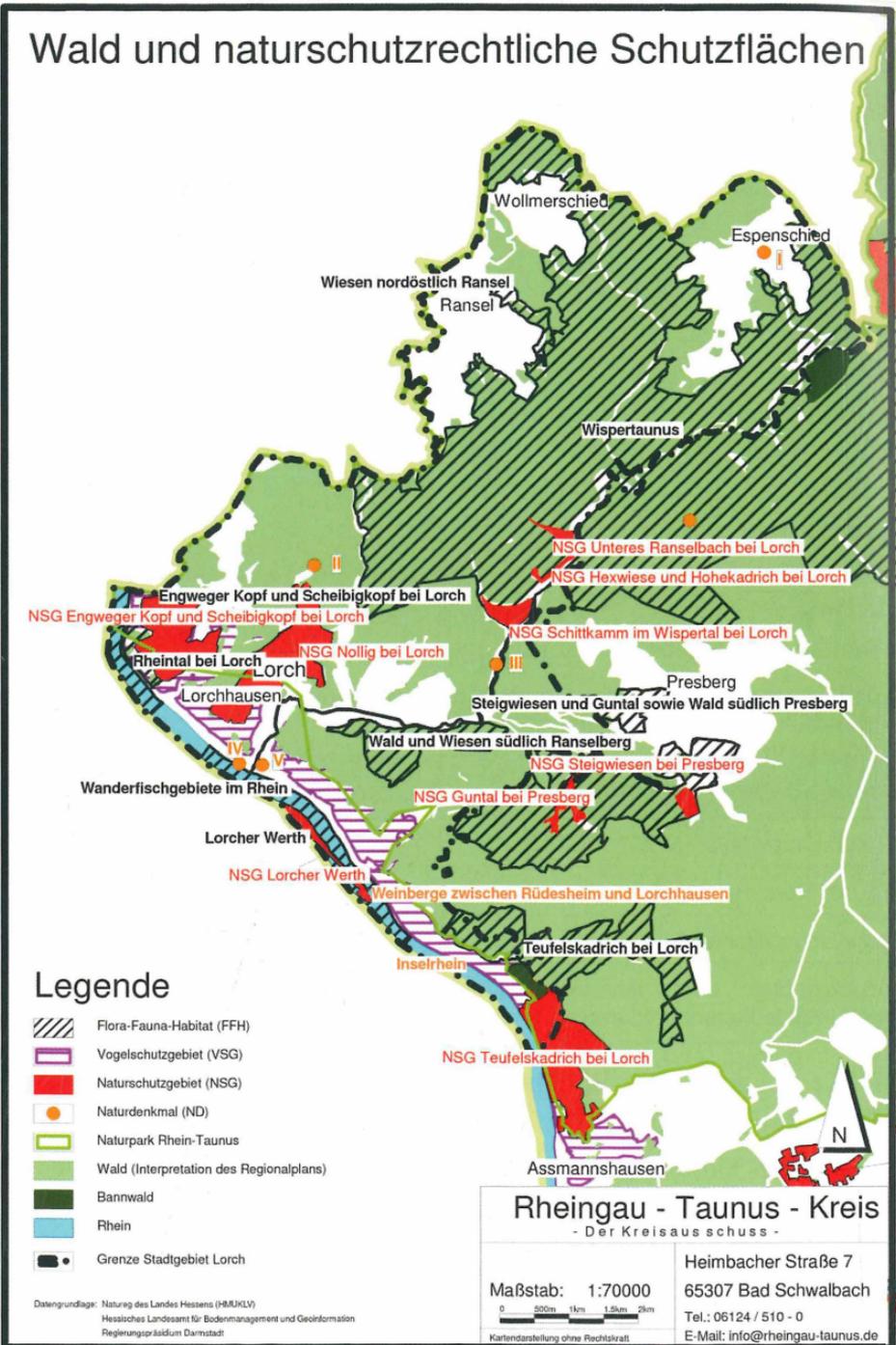


Abbildung 1: Karte der naturschutzrechtlichen Schutzflächen (Druckgenehmigung durch Regierungspräsidium Darmstadt – Obere Naturschutzbehörde – erteilt).

1 FFH-Gebiet Wispertaunus

Das 5.222 ha große FFH-Gebiet umfasst im Wesentlichen das Talsystem der Wisper im Westlichen Hintertaunus. Der vorherrschende Landschaftstyp ist eine tief zertalte reine Waldlandschaft mit nur wenigen, meist auf Bergrücken beschränkten, besiedelten Bereichen und geringem Zerschneidungsgrad durch Infrastruktureinrichtungen. Der Wispertaunus wird durch großflächige Plateaulagen, steile Kerbtäler und weitgehend naturnahe Nebenbäche der Wisper, z. B. das Ernstbachtal, sowie Reste von Waldwiesentälern geprägt. Rd. 1.886 ha des FFH-Gebietes und somit gut ein Drittel (36%) befinden sich im Bereich des Stadtgebietes von Lorch am Rhein.

Innerhalb des FFH-Gebietes befinden sich folgende Naturschutzgebiete:

NSG Unteres Ranselbachtal bei Lorch

NSG Hexwiese und Hohekadrich bei Lorch

NSG Schittkamm im Wispertal bei Lorch

Wertgebende Biotope sind in erster Linie die Laubwaldkomplexe und natürlichen Bachtäler mit Begleitvegetation. Insbesondere den gefährdeten Fischarten Groppe (*Cottus gobio*) und Atlantischer Lachs (*Salmo salar*) sowie dem Bachneunauge (*Lampetra planeri*) bietet die Wisper mit ihren Nebenbächen wertvolle Lebensräume. Die hohe Wasserqualität der naturnahen Bachläufe wird durch das Vorkommen des Eisvogels (*Alcedo atthis*), der Wasseramsel (*Cinclus cinclus*), der Gebirgsstelze (*Motacilla cinerea*) und des Feuersalamanders (*Salamandra salamandra*) bestätigt. Weiterhin liegen einzelne Nachweise der Meerforelle (*Salmo trutta trutta*) und je ein Nachweis des Meerneunauges (*Petromyzon marinus*) und des in Hessen vom Aussterben bedrohten Schneiders (*Alburnoides bipunctatus*) in der Wisper vor.

Aufgrund seiner weitgehenden infrastrukturellen Unzerschnittenheit bietet der Wispertaunus auch zahlreichen Säugetierarten, z. B. der Wildkatze (*Felis silvestris*), der Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*) und dem Großen Mausohr (*Myotis myotis*) geeignete Lebensräume. Neben den aufgeführten Arten sind weitere acht Fledermausarten verbreitet, insbesondere die Bergwerksstollen des früheren Schieferabbaus

dienen zahlreichen Fledermäusen als Winterquartier. Mehrfach wurden in den letzten Jahren Beobachtungen des Luchses (*Lynx lynx*) gemeldet.

Darüber hinaus bieten sonnige Waldsäume und Bachläufe der gefährdeten Schmetterlingsart Spanische Flagge (*Euplagia quadripunctaria*) geeignete Lebensräume. An einem Nebenbach des oberen Ranselbaches wurden Populationen der seltenen Libellenart Gestreifte Quelljungfer (*Cordulegaster bidentatus*) festgestellt. Der Schluchtwald am unteren Ranselbach beherbergt seltene Arten des atlantischen Florenelements, z. B. Hirschzungenfarn (*Asplenium scolopendrium*) und Prächtiger Dünnfarn (*Trichomanes speciosum*) sowie das Wilde Silberblatt (*Lunaria rediviva*).

2 FFH-Gebiet Wiesen nordöstlich Ransel

Das rd. 30 ha große FFH-Gebiet schließt sich nordwestlich an das NATURA 2000-Gebiet Wispertaunus an und befindet sich nordöstlich des Ortsteils Ransel. Es umfasst im Wesentlichen die westlichen Hangbereiche und die Talmulde des Dolsitbaches sowie die Talursprungmulde des Herrnsbaches. Die Bäche treten nur im unteren Teil des Gebiets als Wiesengräben zu Tage, während im oberen Talbereich wechselseuchte Böden mit einzelnen quellenassen Bereichen ausgeprägt sind.

3 FFH-Gebiet und NSG Engweger Kopf und Scheibigkopf bei Lorch

Das 1995 festgesetzte und 94,45 ha große Naturschutzgebiet (Bestandteil des EU-Vogelschutzgebietes Weinberge zwischen Rüdesheim und Lorchhausen) befindet sich in den Rheinhöhen nördlich von Lorchhausen. Es umfasst die Hanglagen des Engweger Kopfes und des Scheibigkopfes sowie das sich ostwärts anschließende Hochplateau in den Naturräumen Oberes Mittelrheintal bzw. Westlicher Hintertaunus.

Geprägt wird das Naturschutzgebiet durch sonnenexponierte Steilhänge mit zahlreichen Zeugen der alten Kulturlandschaft des Oberen Mittelrheintals. Hier wurde bereits im frühen Mittelalter Wein angebaut. Kleinräumiger Wechsel von Weinbergterrassen, Steinbrüchen und

Schutthalden sind Zeugen der ehemaligen Nutzung. Die für den Weinbau ungünstigen Standorte wurden in Form von „landwirtschaftlichen Ergänzungsflächen“ als Wechselland, Gärten oder Hutungen genutzt. Weniger steile Bereiche, z. B. auf der Hochfläche, wurden ackerbaulich genutzt oder beweidet.

Das Schutzgebiet umfasst naturnahe Gesellschaften des Felsenahorn-Traubeneichenwaldes und des Rheinischen Birken-Traubeneichenwaldes sowie Felsenbirnen-Gebüsche, Glatthaferwiesen, Magerrasen- und Saumgesellschaften, Weinbergsbrachen und Gesellschaften der Schuttfluren und Felsstandorte. Es bietet vor allem wärme- und trockenheitsliebenden Pflanzen- und Tierarten, insbesondere Spinnen, Insekten und Reptilien sowie Vögeln geeignete Lebensräume.

Säugetiere: Bemerkenswert sind die Vorkommen des Gartenschlänglers (*Eliomys quercinus*), eine der größten Populationen in Hessen, und der Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*).

Vögel: Neuntöter (*Lanius collurio*), Schwarzmilan (*Milvus nigrans*), Zippammer (*Emberiza cia*).

Reptilien und Amphibien: Schlingnatter (*Coronella austriaca*), Mauereidechse (*Podarcis muralis*), Zauneidechse (*Lacerta agilis*), Grasfrosch (*Rana temporaria*).

Wirbellose: Spanische Flagge (*Euplagia quadripunctaria*), Rotflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda germanica*), Trauerwidderchen (*Aglaope infausta*), Schmetterlingshaft (*Libelloides longicornis*).

Pflanzen/Biotopstrukturen: Glanzlieschgras-Halbtrockenrasen: diese kommen innerhalb des hessischen Mittelrheintals nur noch in der Umgebung von Lorch und Lorchhausen vor, so dass die Vorkommen am Engweger Kopf zu den letzten noch vorhandenen Beständen zählen. Weiterhin kommen vor: Brillenschötchen (*Biscutella laevigata*, endemisch), Arznei-Haarstrang (*Peucedanum officinale*).

4 NSG Nollig bei Lorch

Das 1998 festgesetzte und 120 ha große Naturschutzgebiet (Bestandteil des FFH-Gebietes Rheintal bei Lorch und des EU-Vogelschutzgebietes Weinberge zwischen Rüdesheim und Lorchhausen) befindet sich ca.

200 m nördlich der Kernstadt. Es ist das größte Naturschutzgebiet im Bereich des Stadtgebietes von Lorch.

Es handelt sich um ein Gebiet in Weinbaurandlage. Geprägt wurde es durch das für den Rheingau typische Nutzungsmosaik aus Weinanbau in begünstigten Lagen und sogenannten „landwirtschaftlichen Ergänzungsflächen“ in ungünstiger Lage. Der größte Teil des Naturschutzgebietes wurde als landwirtschaftliche Ergänzungsfläche als Garten, Acker, zum Obstanbau oder als Hutewald genutzt. In den 1960er-Jahren bis zum Jahr 1993 wurden die Flächen in Kamm- und Plateaulage als Standortübungsplatz genutzt. In den Hanglagen hingegen setzte sich die schon einige Jahre zuvor aufgetretene Bracheproblematik fort und führte zur Verbuschung.



Abbildung 2: Burg Nollig; Foto: Antje Schulz.

Das Schutzgebiet liegt im Verzahnungsbereich der Naturräume des Oberen Mittelrheintales und des Wispertaunus. Das Gebiet umfasst einen Biotopkomplex aus Gebüsch- und Waldflächen (u. a. Eichenniederwälder), Halbtrocken- und Silikatmagerrasen, Säumen und felsigen Sonderstandorten, wie z. B. xerotherme (trockenwarme) Felsband- und Steinschuttgesellschaften.

Die Kuppen- und Kammlinie eines von Südwest nach Nordost verlaufenden Höhenzugs liegt zwischen rd. 330 und 380 m ü. NN am Nordrand des Gebietes. Nach Osten und Süden fällt das Gelände zum Tiefen-

bachtal, Wispertal und Rheintal hin ab. Die teilweise steilen Hänge werden durch Mulden und kleine Tälchen gegliedert, vereinzelt sind Felsklippen und Felssporne sichtbar.

Das Naturschutzgebiet umfasst nicht die landschaftsprägende, in Privatbesitz befindliche und auf 176 m ü. NN stehende Burg Nollig (Abb. 2). Sie wurde Anfang des 14. Jh. als Wehrturm und Bestandteil der Stadtbefestigung von Lorch errichtet.



Abbildung 3: Landschaftliche Situation im NSG Nollig bei Lorch; Foto: Antje Schulz.

Kennzeichnend für das Schutzgebiet ist ein vielgestaltiges Relief mit Hanglagen in unterschiedlichen Neigungsstufen und Expositionen (Abb. 3). Das Gebiet ist vorwiegend trockenheitsgeprägt und wärmebegünstigt. Lokalklimatisch sind jedoch große Unterschiede möglich: während die südwest- und südexponierten Hanglagen klimatisch sehr begünstigt sind, werden die kühlen und schattigen nordexponierten Hänge zum Wispertal zusätzlich durch eine hier stark ausgeprägte nächtliche Kaltluftströmung, dem sog. „Wisperwind“, beeinträchtigt.

Der vielgestaltige Biotopkomplex im NSG Nollig bei Lorch ist Lebensraum von zahlreichen seltenen und bestandsbedrohten Tier- und Pflanzenarten, insbesondere von wärmeliebenden Arten und Artengemeinschaften.

Die Schmetterlingsfauna des Gebietes ist mit einem Artenreichtum von 120 Rote Liste-Arten von herausragender Bedeutung, u. a. kommt die FFH-Art Spanische Flagge (*Euplagia quadripunctaria*) vor. Auch

den gefährdeten Reptilienarten Schlingnatter, Zaun- und Mauereidechse sowie zahlreichen auf der Roten Liste stehenden Heuschreckenarten (z. B. Westliche Steppen-Sattelschrecke und Rotflügelige Ödlandschrecke) bietet das Schutzgebiet geeignete Lebensräume. Weiterhin zeichnet sich das Gebiet durch einen hohen Flechtenreichtum aus, so dass dem Nollig eine besondere Bedeutung für diese Artengruppe zukommt.

Gefährdungen dieses Naturschutzgebietes sowie auch weiterer, klimabegünstigter (Schutz-)Gebiete an den Steilhängen des Rheintals bestehen durch die natürliche Sukzessionsentwicklung mit (großräumiger und dauerhafter) Verbuschung und Nivellierung des Lebensraums. Sie führen zum Verlust von wärmeexponierten Sonderstandorten und Kleinstrukturen und somit zum Rückgang des Artenreichtums. Um dem entgegen zu wirken, sind regelmäßige Pflegemaßnahmen erforderlich.

5 Vogelschutzgebiet (VSG) Weinberge zwischen Rüdesheim und Lorchhausen

Das aus drei Teilflächen bestehende und rd. 850 ha große Vogelschutzgebiet umfasst die südwestexponierten und somit wärmebegünstigten Hänge des hessischen Mittelrheintals zwischen Rüdesheim und Lorchhausen.

In einigen Bereichen (rd. 30%) findet nach wie vor Weinanbau statt, der größte Teil des Gebietes wird jedoch von Gebüsch- und Vorwaldkomplexen eingenommen, daneben sind kleinräumig Fels- und Staudenflure, Felsnasen, Steinschutthalden und Eichenmischwälder verbreitet.

Die Schutzwürdigkeit des Gebietes für die heimische Avifauna ergibt sich aus seiner Eignung als Brutgebiet für Zipp- und Zaunammer, Steinschmätzer, Wanderfalke sowie Wendehals und Neuntöter. Wobei die besten Brutplätze der nach der Roten Liste Hessen (2006) im Bestand bedrohten Zippammer im Raum Lorch/Lorchhausen und Teufelskadrich liegen. Darüber hinaus kommen folgende Vogelarten im Gebiet vor: Baumfalke, Baumpieper, Grauspecht, Mittelspecht, Orpheusspötter.

6 NSG und FFH-Gebiet Lorcher Werth

Das 1984 ausgewiesene und 13,68 ha große Naturschutzgebiet (Bestandteil des EU-Vogelschutzgebietes Inselrhein) befindet sich innerhalb des Rheins, südlich von Lorch. Das Schutzgebiet umfasst die Rheininseln „Große Au“ und „Kleine Au“, die durch einen Damm miteinander verbunden sind, sowie das hinter der „Kleinen Au“ liegende Stillwasser und vorgelagerte Sandbänke.

Die Inseln des Naturschutzgebietes „Lorcher Werth“ (Abb. 4) entstanden durch die Ablagerung von grauen, kalkhaltigen Sanden und Kiesen des Rheins. Nach früherer Nutzung der Großen Au als Rebveredlungsbetrieb ist das Naturschutzgebiet heute durchgehend baumbestanden. Die Waldbestände bestehen einerseits aus naturnahen, wasser-geprägten Laubwäldern (Fragmente des Silberweiden-Auwaldes, des Eichen-Ulmen-Auwaldes und des Uferweidengebüsches) und andererseits auch aus Forstbeständen (Hybrid-Pappelforsten, Robinien-Bestände und junge Ulmen-Eichen-Aufforstungen). In den Saumzonen herrschen nitrophytische, das heißt auf Flächen mit hohem Stickstoffumsatz wachsende Uferstaudenflure und Gesellschaften feuchter bis nasser Standorte sowie Pionierpflanzen im Bereich der zeitweilig überspülten Sand- und Kiesflächen vor.



Abbildung 4: Lorcher Werth; Foto: Antje Schulz.

Die Weichholzauen, Gebüsch- und Hochstaudenbiotope sowie die vegetationslosen Biotopkomplexe des Schutzgebietes sind dem natürli-

chen Überflutungsrhythmus des Rheins ausgesetzt und somit für den Natur- und Artenschutz von besonderer Bedeutung, so etwa das Vorkommen der Schwarz-Pappel. Die Auwaldbereiche des Naturschutzgebietes sind als Teilhabitat für auentypische Vogelarten von großer Bedeutung, für Laufkäferarten sind sie von überregionaler Bedeutung. Die Uferbereiche und vegetationsarmen Sandbänke, Stillwasserbereiche und Schlammfluren sind für Gastvögel, insbesondere Watvögel (Limikolen) und Schwimmvögel, von besonderer Bedeutung (siehe unten).

Im Bereich des Lorcher Werth wurden im Jahre 2008 Brutvorkommen folgender Arten kartiert: Schwarzmilan (das VSG Inselrhein ist das bedeutendste Brutgebiet für den Schwarzmilan in Hessen), Gelbspötter, Graugans, Grünspecht, Pirol und Stockente. Zahlreiche weitere Vogelarten wie u. a. der Eisvogel nutzen das Gebiet als Nahrungshabitat. Im Bereich des Kleinen und Großen Lorcher Werth tritt die Bergente als regelmäßiger Wintergast auf.

7 FFH-Gebiet Wanderfischgebiete im Rhein

Das FFH-Gebiet besteht aus zahlreichen Einzelgebieten und zieht sich auf der hessischen Rheinseite vom Rheingau-Taunus-Kreis über Gebiete in Raum Wiesbaden bis Groß-Gerau. Der Rhein stellt ein wichtiges Wandergebiet für zahlreiche gefährdete Wanderfischarten dar, die ihr adultes Leben im Salzwasser verbringen, zum Ablaichen das Meer verlassen und in Flüsse mit ihrem Süßwasser schwimmen. Im Rhein vorkommende Wanderfischarten sind die zu den Rundmäulern gehörenden Arten Meerneunauge und Flussneunauge sowie der Maifisch und der Atlantische Lachs.

8 NSG Guntal bei Presberg und FFH-Gebiet Steigwiesen und Guntal sowie Wald südlich Presberg

Das 1989 ausgewiesene und 15,2 ha große Naturschutzgebiet befindet sich südwestlich von Presberg. Es umfasst sowohl Flächen im östlichen Randbereich der Stadt Lorch als auch Gebiete in der Gemarkung Aul-

hausen der Stadt Rüdesheim am Rhein. Knapp ein Drittel des Schutzgebietes befindet sich innerhalb des Stadtgebietes von Lorch (ca. 5,7 ha).

Das FFH-Gebiet Steigwiesen und Guntal sowie Wald südlich Presberg schließt das Naturschutzgebiet ein. Der größte Teil des NATURA 2000-Gebietes befindet sich jedoch auf dem Stadtgebiet von Rüdesheim.

Das Naturschutzgebiet umfasst artenreiche Wiesen und Waldflächen sowie naturnahe Bachläufe im Guntal bei Presberg. Die Biotopkomplexe im Guntal spielen als Lebens- und Rückzugsraum gefährdeter Tier- und Pflanzenarten eine besondere Rolle, darunter auch die FFH-Art Spanische Flagge (*Euplagia quadripunctaria*).

9 NSG und FFH-Gebiet Teufelskadrich bei Lorch

Das 1995 festgesetzte und 127,94 ha große Schutzgebiet umfasst Hang- und Gipfellagen am Rhein zwischen Assmannshausen und Lorch. Das Naturschutzgebiet befindet sich zu rd. 38 % innerhalb des Stadtgebietes von Lorch (48 ha), der größte Teil des Schutzgebietes liegt im Bereich der Stadt Rüdesheim am Rhein.

Das Naturschutzgebiet Teufelskadrich bei Lorch wurde auch als gleichnamiges FFH-Gebiet ausgewiesen. Das NATURA 2000-Gebiet umfasst neben dem bestehenden NSG nördlich anschließende bewaldete Erweiterungsflächen, die sich jedoch zum größten Teil im Bereich der Stadt Rüdesheim befinden.

Die Hang- und Gipfellagen des sagenumwobenen Teufelskadrich steigen vom Uferbereich des Rheins steil auf, dabei weisen die Steilhänge Höhenunterschiede zwischen 100 und 330 m und Gefälle bis über 80% auf.

Im frühen Mittelalter wurde bis in die steilen Hänge hinein Wein angebaut, Reste ehemaliger Weinbergsmauern und -terrassen sind bis heute erhalten geblieben (Abb. 5).

Das Schutzgebiet umfasst Gebiete in den Naturräumen des Oberen Mittelhauts und des Hohen Taunus. Geprägt wird das Schutzgebiet durch wärmeliebende Waldgesellschaften, insbesondere den verschiede-

nen Ausbildungen des Traubeneichen-Waldes und des seltenen Eichen-Sommerlinden-Waldes.



Abbildung 5: Zeugen früherer Nutzungen im NSG Teufelskadrich bei Lorch; Foto: Antje Schulz.

Darüber hinaus befinden sich im Naturschutzgebiet unterschiedlich alte Weinbergssukzessionen (Entwicklungsstadien), zahlreiche während der Eiszeit entstandene Stein- und Blockschutthalden, Rosseln genannt, sowie einzelne Felsformationen. Das Naturschutzgebiet bietet zahlreichen wärmeliebenden Tier- und Pflanzenarten wertvolle und seltene Lebensräume.

Für das Schutzgebiet sind wärmeliebende Eichenwälder kennzeichnend. Insbesondere der in Hessen nur an wenigen Stellen zwischen Lorch und Rüdesheim vorkommende Felsenahorn-Traubeneichenwald hat hier seinen landesweit größten, zusammenhängenden Bestand. Dort leben zahlreiche wärmeliebende Schmetterlingsarten, u. a. die FFH-Art Spanische Flagge (*Euplagia quadripunctaria*).

10 FFH-Gebiet Wald und Wiesen südlich Ranselberg

Östlich der Stadt Lorch gelegen, umfasst das FFH-Gebiet die zum Wispertal größtenteils steil abfallenden Waldhänge mit eingebetteten Einzelfelsen und Felskomplexen sowie eine Waldwiese. In früherer Zeit

wurden die Wiesen der Talbereiche im Schutzgebiet als Grünland genutzt, so dass es sich auch bei der Waldwiese im Quellbereich des Eidersbaches um Grünland mit langer Nutzungstradition handelt. Aus militärischen Gründen wurde der Untergrund im Westen des Gebietes durch Stollen erschlossen.

Die Schutzwürdigkeit des FFH-Gebietes ergibt sich aus dem Vorkommen von trockenwarmen Eichen-Hainbuchenwäldern, Schluchtwäldern und artenreichen Glatthaferwiesen mit zahlreichen floristischen Besonderheiten wie z. B. Knollenkratzdistel (*Cirsium tuberosum*), Weiden-Alant (*Inula salicina*), Akelei (*Aquilegia vulgaris*), Berg-Klee (*Trifolium montanum*), Blassgelber Klee (*Trifolium ochroleucon*), Stattliches Knabenkraut (*Orchis mascula*), Gemeines Sonnenröschen (*Helianthemum nummularium*), Knollige Spierstaude (*Filipendula vulgaris*) oder Büschel-Glockenblume (*Campanula glomerata*).

An besonnten Felsstandorten zeichnen sich die Vegetationsbestände durch ihren Flechten- und Moosreichtum aus. Weiterhin bietet das Schutzgebiet u. a. dem Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) geeignete Lebensräume.

11 Naturdenkmale (ND)

Im Stadtgebiet von Lorch befinden sich fünf ausgewiesene Naturdenkmale, sie sind in der Karte (siehe Abb. 1) mit römischen Ziffern von Nord nach Süd durchnummeriert und dargestellt.

I Linde am Eichenweg 6 in Espenschied

Es handelt sich um einen das Ortsbild prägenden Baum mit eigenwilligem Habitus. Die Linde befindet sich auf einem Privatgrundstück.

II Eiche am Kiebigacker im Nordosten des Stadtgebietes von Lorchhausen

Es handelt sich um einen das Ortsbild prägenden Baum mit eigenwilligem Habitus.

III Biotop Taubenau (*Carex paniculata*-Bestand) an der Wisperstraße

Der Biotop stellt eines der wenigen Vorkommen der Großsegge *Carex paniculata* im Kreisgebiet dar. Die Rispensegge bildet an sumpfigen bis nassen Standorten Horste (Bulte) aus (Abb. 6). Das Biotop Taubenau besteht derzeit aus rd. 30 Bulten.



Abbildung 6: Seggenbulten des Naturdenkmals Taubenau; Foto: Karl Fischer.

IV Platane an der Bahnunterführung der Rheinuferstraße in Lorch

Es handelt sich um eine im Bereich der Uferpromenade stehende, ortsbildprägende Plantane mit schöner Wuchsform (Abb. 7).



Abbildung 7: ND-Platane in Lorch; Foto: Antje Schulz.

V Schnurbaum bei der St. Martinskirche in Lorch

Der ortsbildprägende Schnurbaum (*Sophora japonica*) im Zentrum von Lorch zeichnet sich durch seine Größe und seine schöne Form aus.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [SB_3](#)

Autor(en)/Author(s): Kumerics Gabriele

Artikel/Article: [Schutzgebiete für Natur und Landschaft 267-281](#)